

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: [www.freitagstax.de](http://www.freitagstax.de) Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € **Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagstax.de**

### USA: Der Lukas10-2b-Virus ist los

Etwas ganz besonders geschah, als der Hauskirchen-Coach John White (Denver) und der Baptistische Gemeindegründungs-Koordinator Kenny Moore am 2. Oktober 2002 zusammen frühstückten. Beide brannten darauf, den US-Bundesstaat Colorado mit lebendigen neuen christlichen Gemeinden zu überziehen. Beim Kaffeetrinken sprachen sie über die Kapitel 9 und 10 des Lukas-evangeliums. Sie erkannten, wie hier Jesus einen Gang hochschaltete: Bis hier her hatte Jesus den Dienst getan. Jetzt begann er, die Zwölf auszusenden (Lk. 9,1-6) und dann 72 andere (Lk. 10,1). Das ergibt, so Jim Montgomery, missionarischer Staatsmann und Herausgeber des „Great Commission Update“, 42 Zwei-Mann Teams, um überall neue Gemeinden zu gründen. „42 Gemeindegründungsteams! Ich wäre in Ekstase gefallen, wenn wir 42 Gemeindegründungsteams für den US-Bundesstaat Colorado hätten“, so White. Doch Jesus sah das scheinbar anders: Die Felder sind reif, aber selbst 42 Teams sind so wenig, meint er. Die Ernte selbst, so Jesus, ist nicht das Problem. Das Problem liegt in den mangelnden Erntearbeitern. Und wie ist das Problem zu lösen? Jesus gibt die Antwort: bittet den Herrn der Ernte um Erntearbeiter! Und so kamen John und Kenny überein, dass sie gemeinsam das 10-2b-Gebet von nun an jeden Tag beten würden. Wenn es keine Möglichkeit zu einem persönlichen Treffen gäbe, würden sie das Gebet sogar auf dem Anrufbeantworter des andern hinterlassen.

### 800 Tage später...

In den folgenden 30 Monaten haben sie dieses Gebet über 800-mal gebetet, so etwa nach dem Motto: „Gott, hier sind wir schon wieder, John und Kenny, und bestürmen Dich, so wie jeden Tag, Du kennst das ja, um mehr Erntearbeiter für Colorado.“ Regelmäßiges Bitten wie die arme Witte im Gleichnis in Lk. 18 kann und soll, so White, zu einem gesunden, regelmäßigen und daher unablässigen Bestürmen werden. Und: Kenny und John begannen, andere einzuladen, es ihnen gleichzutun, und in Teams regelmäßig das 10-2b-Gebet vor Gott zu bringen. Inzwischen sind es zwischen 200 und 300 Personen, die das bereits tun: der 10-2b-Virus ist ausgebrochen!

### Und die Resultate sind erstaunlich,

sagt White. „Wir sind jetzt an dem Punkt angekommen, wo sich täglich Leute melden, per Email oder Telefon, die ungefähr folgendes jeweils sagen: ‘Es liegt mir auf dem Herzen, in Colorado neue Hauskirchen zu gründen. Wie fange ich an? Könnt ihr mir helfen?’ Kenny Moore sagt, dass sich früher 6-8 Personen in 6 Monaten bei ihm meldeten, die evtl. eine neue Gemeinde gründen wollten. Heute ist es ein beständiger Strom von Anfragen. Seit ihrer Gebetsinitiative sind allein in Colorado etwa 100 neue Baptisten-Gemeinden entstanden. Tim Pynes, ein ehemaliger Mitarbeiter in einer postmodernen Megakirche in Denver, stellte fest, dass er in der Gemeindemaschinerie mehr und mehr zu einem Projektmanager wurde, aber nicht mehr wirklich mit Menschen arbeiten konnte, so wie

er das eigentlich wollte. Pyne stieg aus, begann sich mit John White zu treffen, und hat bereits ein wachsendes Netzwerk von 8 Hauskirchen in Denver gegründet. Guy Muse, baptistischer Missionar in Ecuador, hat die Mitglieder der dort entstandenen Hauskirchen im Mai 2004 ermutigt, das 10-2b-Gebet täglich zu beten. In einem einzigen Monat entstanden so 30 neue Gemeinden, berichtet er.

### Austreiben, nicht aussenden!

Das Wort für „aussenden“ in Lk 10,2b ist nicht ein mildes, sonder ein fast brutales, gewaltsames Wort (griech. ekballein), das beispielsweise verwendet wird, einen Dämon auszutreiben. White und Moore erkannten, sie sollten also nicht für mögliche, evtl. interessierte Arbeiter bitten, sonder für hochmotivierte Leute, die von Gott selbst aus ihrem Umfeld herausgeholt und, wenn nötig, mit sanfter Gewalt, wie das nur Gott tun kann, in die Ernte hin einverpflanzt werden. Und es scheint genau so zu funktionieren...

Quelle: Jim Montgomery und John White; Email John White: [denverWH@aol.com](mailto:denverWH@aol.com)

Anmerkung der Redaktion: Jim Montgomery, Gründer der weltweit tätigen Dawn-Bewegung, gibt ab sofort ein neues, regelmäßiges Bulletin heraus, das „Great Commission Update“. Kostenlos zu bestellen bei [JimMontgomery@oci.org](mailto:JimMontgomery@oci.org), bzw. auf der Website [www.greatcommissionupdate.org](http://www.greatcommissionupdate.org) oder per Post bei Jim Montgomery, POB 36900, Colorado Springs CO 80936, USA. Sehr zu empfehlen!

### Deutschland: Auch ein blinder Hund findet manchmal einen Schlüssel

„Ups...ein ziemlicher Schrecken durchfuhr mich, als ich nach meiner morgendlichen Joggingrunde feststellte, dass ich meinen Wohnungsschlüssel verloren hatte“, schreibt Corinne Kotzur aus Cottbus im „Josua Bote“ des Berliner Missionswerks Josua Dienst. „Nochmals die ganze Runde abgehen, um meinen Schlüssel zu suchen? Das würde mich mindestens eine Stunde kosten. Natürlich betete ich sofort und bat Gott, dass er mich führen möge und ich die richtige Route einschlagen würde... Und so drehte ich mich um und ging dieselbe Strecke zurück. Unterwegs musste ich an einem Mann mit einem ziemlich großen Hund vorbei. Plötzlich rief der Mann hinter mir her: ‘Sagen sie, suchen sie einen Schlüssel? Mein blinder Hund hat ihn gerade gefunden!’ Überglücklich und erstaunt darüber, wie wichtig Gott sogar die ‘kleinen Angelegenheiten’ meines Lebens sind, machte ich mich wieder auf den Heimweg. Gott hat sogar einen blinden Hund, vor dem ich vorher noch Angst hatte, gebraucht, um meinen Schlüssel wiederzufinden.“

Quelle: Josua Bote; Corinna Kotzur